

<p>Grußwort Bürgermeister Karl Heinz Simon, Verbandsgemeinde Zell (Mosel) Verlegung Stolpersteine in Zell (Mosel) Gedenkstunde am 23.04.2015 in der ehem. Synagoge Zell</p>
--

Liebe Familie Bermann, liebe Gäste aus Israel und den USA,
liebe Mitglieder des Freundeskreises der ehemaligen Synagoge Zell und der Projektgruppe,
liebe Gäste

Zu dieser Feierstunde zur ersten Verlegung von „Stolpersteinen“ in der Verbandsgemeinde Zell darf ich Sie recht herzlich begrüßen. Das gilt besonders natürlich für unsere Gäste, die zu diesem besonderen Ereignis hier nach Zell gekommen sind.

So bedeutend, weil mit den Stolpersteinen die Erinnerungskultur, die Auseinandersetzung mit unserer Geschichte vor Ort, rund zehn Jahre nach Restaurierung der ehemaligen Synagoge hier in Zell, die wir gemeinsam geschultert haben, eine neue Qualität bekommt.

Geschichte lässt sich nicht auf die guten Seiten reduzieren. Unsere Geschichte umfasst schließlich alles, was in der Vergangenheit geschehen ist.

Wer sich in unserem Land mit Geschichte beschäftigt, kann sich nicht nur auf deutsche Größen berufen, sondern er muss auch anerkennen, dass in der Zeit der Nazidiktatur die Heimat unserer jüdischen Mitbürger (aber auch anderer verfolgter Menschen und Gruppen – wir erinnern ja heute auch an Jakob Koch) in Deutschland, überall, von diesen Verbrechern zur Hölle gemacht worden ist.

Geschichte kann man nicht ungeschehen machen. Insofern verbietet sich für mich auch jegliche Schlusstrichdiskussion. Der leider immer wieder gehörte Satz „Was geht mich das heute an?“ ist falsch!

Dieser Satz bedarf unserer Aller engagierten Widerspruchs! Es gibt keinen Schlusstrich unter die Geschichte. Geschichte ist ein fortdauernder Prozess und die Aktion Stolpersteine mit ihrem Gedenken an unsere jüdischen Mitbürger berührt einen Teil der Geschichte, unserer Geschichte, zu der wir uns bekennen müssen. Denn Geschichte erteilt auch Aufträge!

Die Stolpersteine sollen daran erinnern, was Menschen aus unseren Gemeinden von anderen Menschen angetan worden ist, welche Verbrechen geschehen sind.

Die große Zahl der Opfer des Nazi-Regimes verleitet ja leider dazu, diese Opfer nur als eine große undefinierbare namenlose Masse zu sehen.

Aber die Opfer waren nicht irgendwelche namenlosen Menschen – es waren unsere_Mitbürger, auch hier bei uns in Zell.

Und jeder Einzelne, der von den Nazis verfolgt und umgebracht wurde, war ein solcher Mitbürger. Bei sich zuhause, bei seinen Nachbarn, in der Straße, im Dorf oder der Stadt, wo er gelebt hat.

Sich an den Terror und die Gewalt der nationalsozialistischen Diktatur zu erinnern, der Opfer und Leidtragenden zu gedenken und immer aufs Neue zu mahnen, dass Ähnliches nie wieder geschehen darf, ist daher eine Verpflichtung für uns alle!

Heute nicht weniger als vor 50, 60 oder 70 Jahren – denn die Zeitzeugen jener schrecklichen Verbrechen unter uns werden immer weniger, die uns ihre eigene Geschichte bzw. die Geschichte ihrer Freunde und Nachbarn erzählen können.

Den Stolpersteinen begegnet man im täglichen Leben. Sie sind dort, wo die Menschen heute, Einheimische und Gäste, jeden Tag entlang hergehen. Sie sind dort, wo die Menschen leben und wo die Opfer, an die gedacht werden soll, gelebt haben. Sie, die Opfer, sind auf diese Weise wieder mitten unter uns.

Die Menschen, deren Familien unter der Naziherrschaft oft auseinander gerissen und zu Nummern degradiert wurden, werden so an ihrem letzten frei gewählten Wohnort wieder zusammengeführt und bekommen ihre Namen zurück.

Erinnerung hat gleichzeitig auch eine Zukunftsdimension. Ich denke, bei jedem, der vor einem solchen Stein steht und den Kopf neigt um zu lesen, - er verneigt sich nicht nur vor dem Opfer – es wird ein Denkprozess angeregt dahingehend, dass sich die unmenschlichen Schrecken der Vergangenheit nie wiederholen, damit wir in einer Gesellschaft ohne Rassismus und Ausgrenzung leben.

Die Stolpersteine sind dafür besonders gut geeignet, weil Geschichte besser erfahrbar werden kann, wenn sie auf konkrete einzelne Personen bezogen ist und ortsbezogen vermittelt werden kann.

Für Freiheit und Würde jedes Einzelnen einzutreten, ist alltägliche Aufgabe der ganzen Gesellschaft, aller gesellschaftlichen Gruppen und von Alt und Jung!

Jeden Tag berichten unsere Medien, wie grausam wir Menschen sein können und zu welchen unmenschlichen Taten fanatische Gruppierungen im Stande sind.

Auch im Deutschland von heute, das längst eine stabile Demokratie und einen funktionierenden Rechtsstaat entwickelt hat, gibt es immer wieder vereinzelte Entwicklungen, die sehr bedenklich sind.

Die zunehmende Zahl von Flüchtlingen, die nach Deutschland kommen, lassen Hass gegen Andere aufkochen; der Antisemitismus von Neonazis und Islamisten bricht sich immer wieder seine Bahn und äußert sich nicht nur in Hetzparolen, sondern auch in tätlichen Angriffen.

Es ist nicht hinnehmbar, dass sich jüdische Menschen, dass sich Asylsuchende, dass sich Minderheiten, in unserem Land nicht sicher fühlen. Wir dürfen nicht akzeptieren, dass Rassisten ihr Unwesen treiben und dass Vorurteile und Verschwörungstheorien Eingang in öffentliche Debatten finden.

Da sind wir alle gefragt, vom Staat über die Kommunen bis zum einzelnen Bürger.

Jeder Angriff auf Andere, auf eine Minderheit, richtet sich letztlich gegen uns alle. Denn wir wollen in einer Gemeinde, in einem Land leben, das allen Menschen, ungeachtet ihrer Herkunft oder ihrer Konfession, Freiheit, Sicherheit und Unversehrtheit garantiert.

In diesem Sinne hoffe und wünsche ich, dass die Aktion Stolpersteine dazu beiträgt, die Geschichte unserer jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger wach zu halten, an sie zu erinnern, aber auch zu mahnen, dass die Menschlichkeit nie unter die Räder kommen darf.

Zum Abschluss möchte ich es nicht versäumen, mich bei Allen, die an der Vorbereitung der heutigen Verlegung mitgewirkt haben und noch mitwirken, ganz herzlich zu bedanken. Es war ein weiter Weg bis zum heutigen Tag, aber das Ziel war lohnenswert.

Bedanken möchte ich mich auch bei den Grundstückseigentümern, vor deren Häuser heute die Stolpersteine verlegt werden, dafür dass sie der Verlegung zugestimmt haben.

Ich hoffe und bin mir auch sicher, dass auch die drei noch fehlenden Stolpersteine in überschaubarer Zeit ihren Platz finden werden. Manches benötigt vielleicht auch etwas länger.

Und natürlich danke ich ganz herzlich den Familien und Nachkommen unserer Mitbürger, die für diesen besonderen Tag diese lange Reise nach Zell auf sich genommen haben. Es ist uns eine große Ehre, dass Sie heute da sind!

Wir können damit gewiss sein, dass die Stolpersteine auch für Sie ein wichtiges Zeichen der Erinnerung und der Verbindung zur alten Heimat Ihrer Vorfahren ist.

Wir möchten, dass Sie sich in Vertretung Ihrer Vorfahren hier in Zell wieder auf- und angenommen fühlen.